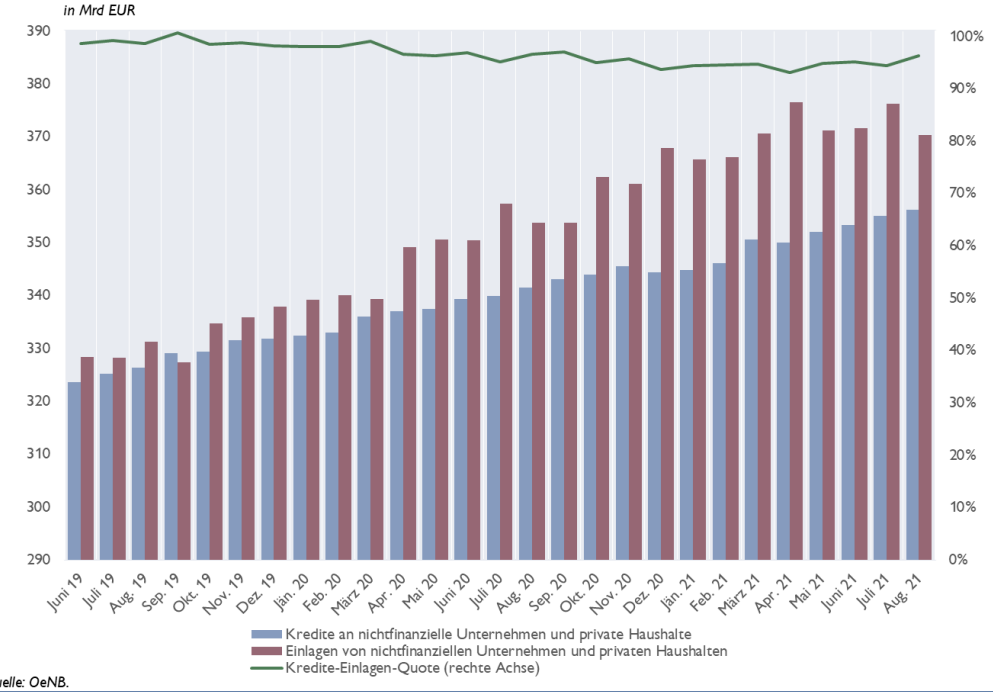
Geldpolitische Maßnahmen spiegeln sich in den Bilanzen der Banken wider[8]

Die Bilanzsumme der in Österreich ansässigen Monetären Finanzinstitute (MFIs) wurde von Dezember 2019 bis Dezember 2020 deutlich stärker als in den Jahren zuvor, nämlich um +11% ausgeweitet. Von Jahresende 2020 bis August 2021 stieg die Bilanzsumme um 4%, was den Jahresdurchschnitten von 2018 und 2019 entspricht. Das Bilanzsummenwachstum ist seit 2020 sowohl aktiv- als auch passivseitig maßgeblich auf die Transaktionen mit der OeNB, die die geldpolitischen Entscheidungen des EZB-Rats in Österreich umsetzt, zurückzuführen. Das Jahr 2020 war pandemiebedingt von zahlreichen Herausforderungen geprägt, auf die der EZB-Rat beginnend im März 2020 mit einer deutlichen Lockerung des Zugangs zu den gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften im Rahmen des TLTRO-III-Programms reagierte, um potenziell möglichen Refinanzierungsengpässen aufgrund der Pandemie bei Banken und in weiterer Folge in der Realwirtschaft zuvorzukommen.

Die Forderungen (hierzu zählen insbesondere jene liquiden Mittel, die für die Erfüllung der Mindestreserve auf den Konten der OeNB gehalten werden) gegenüber der OeNB stiegen von 41 Mrd EUR im Jahr 2019 auf 110,7 Mrd EUR im Jahr 2020 bzw. auf 137 Mrd EUR im August 2021. In Relation zur Bilanzsumme stieg demzufolge die Bedeutung der Forderungen gegenüber der OeNB von 5% per Ende 2019 auf 11% im Jahr 2020 und schlussendlich auf 13% im August 2021.Die Einlagen der OeNB bei den Geschäftsbanken nahmen demgegenüber von 18,4 Mrd EUR im Jahr 2019 auf 68,3 Mrd EUR im Jahr 2020 zu. Im August 2021 beliefen sich die Einlagen auf 86 Mrd EUR, was einem Anteil an der gesamten Bilanzsumme österreichischer MFIs in Höhe von 8% entsprach (2019: 2%).

Grafik 1

Forderungen MFI gegenüber OeNB, Einlagen OeNB bei MFI in Österreich



Quelle: OeNB.

[8] Autoren: Manuel Schubert (Abteilung Statistik – Außenwirtschaft, Finanzierungsrechnung und Monetärstatistiken), Tina Wittenberger (Abteilung Finanzmarktstabilität und Makroprudenzielle Aufsicht)

Die mit Abstand höchsten Anstiege der Forderungen und Einlagen der in Österreich ansässigen MFIs gegenüber der OeNB wurden im Juni 2020 verzeichnet, als die Einlagen im Vergleich zum Vormonat um 31,4 Mrd EUR und die Forderungen um 26,5 Mrd EUR zunahmen. Dies geht mit der besonders starken Teilnahme an der vierten TLTRO-III-Operation im Juni 2020, die auch den Beginn des Besonderen Verzinsungszeitraums darstellt, einher. Im März 2021 kam es zu einer weiteren starken Ausweitung der Einlagen (+10,4 Mrd EUR) bzw. der Forderungen (+18,9 Mrd EUR) gegenüber der OeNB. Auch bei dieser Entwicklung lässt sich ein zeitlicher Zusammenhang mit einer der quartalsweise stattfindenden Tenderoperationen des TLTRO-III-Programms feststellen. Nicht nur in zeitlicher Hinsicht, sondern auch bei der Einzelbankanalyse lässt sich eine Korrelation zwischen der Nutzung des TLTRO-III-Programms (Einlagen) und der Ausweitung der jeweiligen Mindestreserveguthaben (Forderungen) feststellen. Dies spiegelt auch eine gewisse Vorsichtshaltung seitens der Banken angesichts der Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der Pandemie wider.

Entwicklungen in Euroraum

Äquivalent zur Entwicklung in Österreich zeigen sich die Effekte der gelockerten geldpolitischen Maßnahmen der Europäischen Zentralbank auch bei Betrachtung aller MFIs im Euroraum. Seit dem Jahr 2019 stiegen im Euroraum insgesamt die Forderungen des MFI-Sektors gegenüber den Zentralbanken des Eurosystems von 1.819 Mrd EUR um 147% auf 4.488 Mrd EUR im August 2021 an. Im Zeitverlauf erhöhte sich somit der Anteil dieser Ausleihungen an der gesamten Bilanzsumme rund 6% zum Jahresultimo 2019 auf 12% im August 2021. Die Einlagen der Zentralbanken im Eurosystem stiegen demgegenüber im gleichen Zeitraum von 662 Mrd EUR auf 2.258 Mrd EUR, was zu einer Verdreifachung des Anteils an der Bilanzsumme – von 2% im Dezember 2019 auf 6% im August 2021 – führte.

Im Euroraum wurde ebenfalls der mit Abstand höchste Anstieg der Forderungen und Einlagen von ansässigen MFIs gegenüber dem Eurosystem im Juni 2020 verzeichnet, wo es zu einer Ausweitung der Einlagen um 493 Mrd EUR und der Forderungen um 584 Mrd EUR kam. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich auch im März 2021, wo die Einlagen um 299 Mrd EUR und die Forderungen um 301 Mrd EUR signifikant anstiegen. In beiden Fällen lässt sich lässt sich im Euroraum insgesamt – so wie auch in Österreich – ein zeitlicher Zusammenhang mit den TLTRO-III-Operationen feststellen.

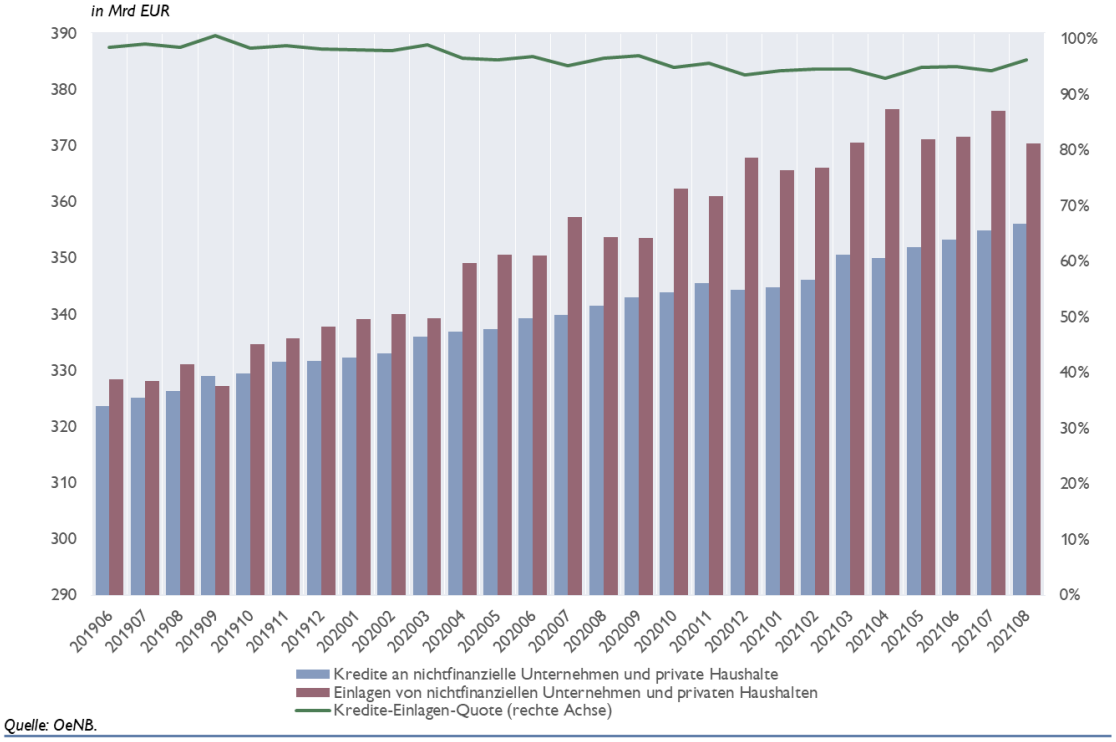
Österreichische Banken erfüllen auch in pandemiebedingt schwierigen Zeiten ihre Intermediationsfunktion

Kredite und Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen in Österreich stiegen im Jahr 2020 und darüber hinaus an.

Bei den Krediten an private Haushalte in Österreich lag die Jahreswachstumsrate Ende 2020 bei 3,6% und damit im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Getragen wurde dieses Wachstum im Jahr 2020 von Wohnbaukrediten, deren Wachstumsrate bei durchschnittlich 5,5% im Vergleich zum Vorjahr lag. Demgegenüber war die Konsumkreditvergabe rückläufig, was einen Trend der letzten Jahre fortsetzte, der sich durch pandemiebedingt mangelnde Konsummöglichkeiten und die Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der Pandemie, verstärkt haben dürfte. Das Kreditwachstum im Bereich der Immobilienkredite zog im Jahr 2021 sogar noch an. Diese Entwicklung setzte sich im Jahr 2021 fort: Im August 2021 betrug das Wachstum bei Krediten an private Haushalte im Vorjahresvergleich 4,7% – ebenfalls ausschließlich getragen durch das Immobilienkreditwachstum (6,8%); das Konsumkreditwachstum war mit -2,5% im August 2021 Vorjahresvergleich rückläufig.

Grafik 2

Entwicklung der Kredite und Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen und privater Haushalte in Österreich



Quelle: OeNB.

Das Kreditwachstum des Unternehmenssektors verzeichnete in Österreich im Laufe des Jahres 2020 eine sehr hohe Wachstumsdynamik, welche durch die COVID-19-Pandemie ausgelöst und durch politische Maßnahmen (z.B. Kreditstundungen bzw. staatliche Garantien) unterstützt wurde. Mit zunehmender Fortdauer der Pandemie ließ die Dynamik des Kreditwachstums nichtfinanzieller Unternehmen stetig nach, lag jedoch im August 2021 in Österreich mit 4,1% deutlich über dem Euroraum-Durchschnitt von 1,5%.

Das Kreditwachstum privater Haushalte wurde im Euroraum insgesamt (August 2021: 4,2%) ebenfalls vor allen von Wohnbaukrediten getragen, welche im Verlauf der Pandemie bis August 2021 mit einer Jahreswachstumsrate von 5,8% weiter anzogen. Das Konsumkreditwachstum stagnierte hingegen im Euroraum mit 0,1%.

Sehr gute Liquiditätsausstattung österreichischer Banken

Setzt man die Kredite ins Verhältnis zu den Einlagen, zeigt sich, dass der durch den Konsumverzicht hervorgerufene starke Anstieg der Einlagen im Jahr 2020 zu einem Sinken dieser Quote um 4 Prozentpunkte von Dezember 2019 (98%) auf Dezember 2020 (94%) führte. Insgesamt nahmen die Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen und privater Haushalte im Jahr 2020 um 31 Mrd EUR zu. Im Jahr 2021 kehrte sich die Entwicklung hingegen – bedingt durch das geringere Einlagenwachstum – wieder um und die Quote wies im August 2021 einen Wert von 96% auf. Insbesondere schwächte sich das Einlagenwachstum des Unternehmenssektors von 19,7% im Jahr 2020 auf lediglich 1,6% im August 2021 ab. Das Einlagenwachstum privater Haushalte ging hingegen in wesentlich geringerem Ausmaß zurück und lag im August 2021 bei 5,7% (2020: 6,4%).

Die Kredite-Einlagen-Quote kann als Maßzahl der Refinanzierung der Banken gesehen werden, da Einlagen als stabile Refinanzierungsquelle gelten. Diese liegt seit 2016 bei jährlicher Betrachtung unter 100%, was bedeutet, dass die österreichischen Banken, das Inlandsgeschäft

betrachtend, ihre Kredite zur Gänze über Einlagen refinanzieren können.[9] Die verhältnismäßig günstige Kredit-Einlagen-Quote der österreichischen Banken von unter 100% im Inlandsgeschäft unterstreicht die Tatsache, dass die Kreditvergabe mit Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Unternehmen refinanziert werden kann. In Anbetracht der günstigen Kredit-Einlagen-Quote sowie der Teilnahme an den längerfristigen Refinanzierungsprogrammen der EZB sind die österreichischen Banken ausreichend mit Liquidität ausgestattet, um die Realwirtschaft auch weiterhin mit Krediten zu versorgen.

[9] Bezieht man das Auslandgeschäft mit privaten Haushalten und nichtfinanziellen Unternehmen mit ein, liegt die Kredite-Einlagen-Quote etwas höher: 08/2021: 106%; 2016: 108%.